

Dach, Simon: Hier sehn ich mich nach Pferden (1632)

1 Hier sehn ich mich nach Pferden,
2 Waß geh ich immer an,
3 Daß, eh es Nacht wil werden,
4 Ich heim gelangen kan?
5 Ist Niemand hie zugegen,
6 Dem dieß zu Hertzen fährt
7 Vnd mich auff zweyen Wägen
8 Nach Königsberg gewehrt?

9 Wirdt mich von Oppen lassen,
10 Des wahren Adels Ruhm,
11 Der Kunst in Gunst zu fassen
12 Hält für sein Eigenthum?
13 Laß dieß anietzt, Herr, schawen
14 Vnd hilff mir eilends fort,
15 Führt, o du Pracht der Frawen,
16 Bey ihm für mich das Wort.

17 Ich komm aus reinen Enden,
18 Erschrecket nicht für mir,
19 Deß wil ich euch verpfänden
20 Glimpf, Ehr vnd alle Zier,
21 Ich wil nicht vor Euch kommen,
22 Lasst meine Bitte nur
23 Nicht seyn vnangenommen,
24 Vnd helfft mir mit der Fuhr.

25 Ihr könnt ja nicht entbehren
26 Der angesteckten Stadt,
27 Sie muß euch oft gewehren
28 Waß Waldaw gar nicht hat,
29 Ihr müsset euch nicht schewen,
30 Giebt euch der Artzt waß ein,

31 Wer weiß, ob die Artzneyen
32 Gantz vnverdächtig seyn.

33 Sonst habt ihr mir erwiesen
34 Der Gutthat also viel,
35 Daß ich sie vngepriesen
36 Nicht lassen kan noch wil.
37 So helfft mir ietzt auch stillen
38 Die Vrsach dieser Pein,
39 Und wo nicht meinet Willen,
40 Doch meiner Reim allein.

(Textopus: Hier sehn ich mich nach Pferden. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53199>)